

zu sein, dass durch diese Methode der Milchaufbewahrung der Zersetzungsvorprozess der Milch, welcher in dem zarten Kindesmagen sich so leicht fortsetzt, aufgehalten wird und die Milch bei Erhaltung der Lebenswärme ein dem natürlichen Zustande ähnliche Beschaffenheit behält, wie sie bei ihrem längeren Verweilen in den Ausführungsgängen der Milchdrüse ebenfalls bewahrt.

---

## XXV.

### Auszüge und Besprechungen.

#### 1.

**Leisering und Winkler, Psorospermienkrankheit beim Schaafe.  
(Bericht über das Veterinärwesen im Königreiche Sachsen  
für das Jahr 1865. Dresden. Jahrg. V. S. 41.)**

Hr. Leisering berichtet über ein sehr interessantes Vorkommen der Psorospermenschläuche (Miescher'schen oder Rainey'schen Körperchen). Hr. Departementsthirarzt Winkler zu Marienwerder theilte ihm nehmlich unter Uebersendung von Präparaten mit, dass er im vorigen Jahre bei einer Menge von Schafen, die gewöhnlich plötzlich gestorben wären, im Verlaufe des Schlundes eigenthümliche Cysten gefunden habe, deren Bedeutung ihm nicht recht klar geworden sei; er habe dieserhalb mehrere Schlundtheile an Herrn Geh. Med.-Rath Gurlt nach Berlin gesandt und von diesem erfahren, dass es sich hier um Psorospermenschläuche handele. Der von L. untersuchte Schlund zeigte seiner ganzen Länge nach zahlreiche, gelblich aussehende Knoten von der Grösse einer Erbse bis zur Grösse einer Haselnuss. Die Knoten, welche in der Muskelhaut des Schlundes sassen und nach aussen in das den Schlund umhüllende lockere Bindegewebe vorsprangen, hatten das Aussehen kleiner mit Eiter gefüllter Abscesse. Oeffnete man diese Knoten, so floss aus einigen derselben eine milchig-eitrige Flüssigkeit heraus, die unter dem Mikroskop die kleinen nierenförmigen Körperchen, welche den Inhalt der Psorospermenschläuche ausmachen, in ungeheurer Anzahl zeigte. Beim Auf-trocknen auf dem Glase nahmen diese Körperchen sehr regelmässig eine Hufeisenform an. In den Knoten blieb nach dem Auslaufen der Flüssigkeit eine mehr zusammenhängende, durchscheinende, schlottige Masse zurück, die neben den schon erwähnten nierenförmigen Körperchen Bindegewebe und vollständige Rainey'sche Schläuche wahrnehmen liess. Andere Knoten flossen nach dem Einstechen nicht aus; ihr Inhalt stellte eine etwas mehr zusammenhängende Masse dar, die man mit der Pincette fassen und auch im Zusammenhange herausziehen konnte, so dass dann im Schlunde eine leere Höhle zurückblieb. Die herausgezogene Masse hatte ebenfalls eine gallertartige, schlüpfrige Beschaffenheit und zeigte mikroskopisch dieselben Bestandtheile, wie schon erwähnt ist, indessen fanden sich hier die Psoro-

spermienschläuche in viel grösserer Anzahl ganz erhalten und nebeneinander liegend vor; von wohl erhaltenen Muskelfasern konnte L. in solchen Knoten nirgad eine Spur mehr auffinden, sie bestanden lediglich aus vollständigen Rainey'schen Körperchen, dem Inhalte derselben und infiltrirtem Bindegewebe. Die Form der Schläuche und der Inhalt derselben liess keinen Zweifel zu, dass man es hier mit den Rainey'schen oder Miescher'schen Körperchen zu thun habe; das Eigenthümliche war nur, dass diese Schläuche auf kleinen Bezirken so massenhaft angehäuft und sämmtliche von ihnen betroffene Muskelfasern zu Grunde gegangen waren; noch eigenthümlicher wird der Fall aber dadurch, dass in den gesunden Muskelpartien des Schlundes keine Schläuche auffinden waren. Das abscessartige Verhalten erklärt L. dadurch, dass die Schläuche sich nach und nach übermäßig gefüllt haben, geplatzt sind und ihren Inhalt entleert haben. Man konnte wenigstens durch ganz gelinden Druck den Inhalt der Schläuche auch in der noch consistenteren Masse sehr leicht zum Austreten bringen.

## 2.

**Matth. Lempertz in Bonn. Medicinischer Katalog des antiquarischen Bücherlagers. Bonn 1867. 231 S.**

Hr. Lempertz hat wiederum einen überaus reichhaltigen Katalog seines antiquarischen Bücherlagers veröffentlicht, der allen Kennern der Literatur empfohlen werden kann. Derselbe umfasst in 16020 Nummern alle Zweige unserer grossen Wissenschaft, und stellt eine Menge der wichtigsten und zum Theil auch der seltensten Werke zur Verfügung der Liebhaber. Die Preise sind, wie es scheint, vielfach etwas höher gegriffen, als früher, — ein Umstand, der die erfreuliche That-sache einer stärkeren Nachfrage anzeigen dürfte. Das Ganze ist in 56 nach den Fachgegenständen geordneten Abtheilungen aufgeführt und die Werke in den einzelnen Abtheilungen alphabetisch geordnet, was nur gebilligt werden kann. Freilich laufen dabei manche recht sonderbare Irrthümer mitunter. Johannes Müller hat es gewiss nicht verdient, dass er gerade in einem Bonner Katalog (S. 49) geadelt wird. Bamberger, Krankheiten des chylopoetischen Systems, sucht niemand unter der Ueberschrift: Tuberkulose und Skrofulose (S. 93). Die bekannte Dissertation von Westhoff steht wohl nur desshalb unter Syphilis (S. 102), weil in dem Titel das Wort Cancer vorkommt. Falk de ileo ex diverticulis ist unter die Krankheiten der Haut, Haare und Nägel versetzt (S. 105) und Zumpe de cura hydrocelis radicali zum Gehirn gerathen (S. 113). Dass die Aspera arteria bei den Arterien steht (S. 147), ist leichter zu entschuldigen, als dass der Malleus hemidus zu einer Ohrkrankheit erhoben ist (S. 179). Die Fungi venenati nehmen sich unter den Geschwülsten ebenso sonderbar aus (S. 185), wie Zeising, das Normalverhältniss der chemischen und morphologischen Proportionen, unter „Nahrungsmittel, Diätetik und Volks-Arzneimittel“ (S. 200). Jedoch sind diess nur Einzelheiten, denen gegenüber rühmend anzuerkennen ist, dass die wichtigeren Werke noch wieder durch besonderen Druck, die seltensten durch Text-Noten hervorgehoben sind.